



Huber & Co. AG  
8501 Frauenfeld  
052/ 723 57 57  
www.thurgauerzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 44'000  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 38.29  
Abo-Nr.: 38029  
Seite: 46  
Fläche: 66'603 mm<sup>2</sup>

# Der Kunstraum wird zum Denkraum

Der Kunstraum Kreuzlingen zeigt die Rauminstallation «Bleu de France» der Thurgauerin Judit Villiger und im Tiefparterre vier Videoarbeiten von Künstlerfreunden, die auch in Paris gearbeitet und sich mit Wahrnehmung beschäftigt haben.

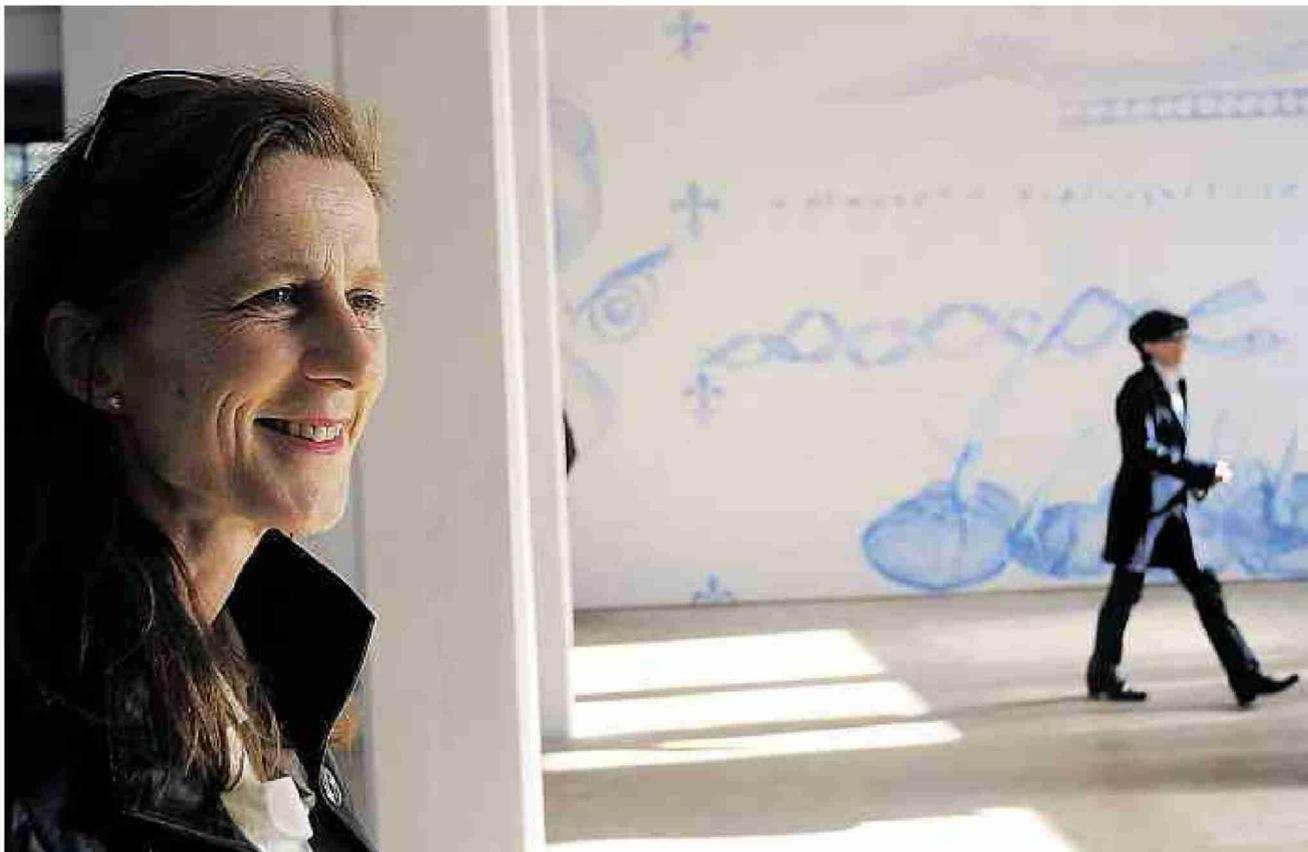


Bild: Dorothee Kaufmann

**Judit Villiger** hat sich in Paris mit Sinnbildern beschäftigt: Mit der Bourbonenlilie und mit der Kartoffel.

DOROTHEE KAUFMANN

**KREUZLINGEN.** Die Kontraste könnten kaum grösser sein, die der Besucher des Kunstraums Kreuzlingen auf den ersten Blick wahrnimmt. Hier das lichte Blau von Judit Villigers präzise gearbeiteten Aquarellen, die sich an der Nordwand zu einem 30teiligen Bildraster aus stilisierten Lilien-elementen, amorphen Knollen und Eckornamenten im Rocaille-Stil fügen; in krassem Gegensatz dazu die organische Formensammlung der vergänglichen Schaumstoffgebilde, die sich auf

einer Tischflucht reihen. Die Südwand zeigt ein ebenso in Blau gehaltenes Gemälde, das die Elemente des Raumes in sich vereint: eine Achse französischer Lilien und Schichten aus Kartoffelknollen, einer schlängelnden Doppelhelix und ornamentaler Friese.

Zwei Augenpaare schauen aus diesem Bild, ein Treppenaufgang führt surreal hinein, wie in ein denkendes Bewusstsein, sagte die Zürcher Kunsthistorikerin Gabriele Lutz an der Vernissage. Sie führte die Blicke anschaulich durch diese Rauminstallation und

zeigte insbesondere Bezüge zu Judit Villigers Werk und der Region auf mit dem Hinweis auf die Steckborner Ofenkachel-Tradition. So gab sie Hinweise auf Leit-motive, etwa die Erschaffung eines Formenfundus, auf Ikonographie, etwa die Kartoffel, und gab einen literarischen Bezugspunkt mit Claude Simons Roman «Le jardin des plantes». Die Laudatio endete poetisch mit einigen Versen von Hans Arp.

**Die Schweiz neu wahrnehmen**

Die Künstlerin Judit Villiger



Huber & Co. AG  
8501 Frauenfeld  
052/ 723 57 57  
www.thurgauerzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 44'000  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 38.29  
Abo-Nr.: 38029  
Seite: 46  
Fläche: 66'603 mm<sup>2</sup>

(\*1966, lebt in Zürich und Stettfurt) arbeitete für sechs Monate dank eines Visarte-Atelierstipendiums in Paris, dem Ort, an dem ihr Referenzpunkt der «Jardin des plantes» als Garten, als Museum und als Romanstoff zu finden ist. Aus der Ferne nahm die Künstlerin auch die Schweiz neu wahr: «Von Paris aus erscheint mir die Schweiz als ländlich und selbstbezogen. Die schlafende Kartoffel steht für diese schlafende Insel.»

So gilt es hier sicher über die regionalen Bezüge hinauszudenken, um die Rauminstallation zu verstehen. Die Künstlerin erklärt, dass sie vom Raster ausging – zunächst ohne zu wissen, womit sie ihn füllen würde. Weiter ging es ihr um ein Formarchiv, das Durchspielen fast aller Formmöglichkeiten, die dem vergänglichen und unpräzisen Material des Schaumstoffs innewohnen. Diese organische Formensammlung ordnet sie nun streng in Raster auf zwei Tischfluchten, ähnlich wie die Exponate im Pariser Museum

der Naturgeschichte angeordnet sind. Villiger führt also die Methode vor, die die Naturwissenschaft durch Typisieren, Kategorisieren und Historisieren im 19. Jahrhundert exemplarisch hervorbrachte; in diesem Zusammenhang sind etwa Darwin und Goethe zu nennen. Vor diesem Hintergrund meint man auch Evolutionsketten in den Schaumstoffgebilden bis zur Aufrichtung der Form zu erkennen.

### Denken wir in Mustern?

Das Aquarellraster an der Nordwand führt Möglichkeiten und Grenzen dieser Methoden vor. Die stilisierte Bourbonenlilie ist ein symmetrischer Idealtypus, der sich durch Kombinatorik der Elemente zu zahllosen Spezies wandeln lässt. Demgegenüber widersetzt sich die amorphe Erdkugel einem solchen systematischen Zugriff. Die verbindenden Eckrockaillen mögen für die selbstgesetzte Choreographie des menschlichen Denkens in Mustern stehen.

Das grosse Wandbild gegenüber schliesslich fügt diese erkenntnistheoretischen Ansätze listig zusammen: Die Welt wird uns über die Treppe und die Augenpaare als Bewusstsein vorgestellt, als Wille und Vorstellung, wenn man es mit Schopenhauer sagen möchte, der der Meinung war, dass die individuelle Vorstellung uns daran hindert, die Welt zu erkennen, wie sie ist. So zeigt dieses monumentale Wandgemälde verschiedene Denktraditionen als Fragmente, wie geschichtete Friese, die sich fragmentarisch im ganzen Raum wiederfinden lassen. Die beiden Schöpfungstheorien beispielsweise werden verkörpert durch die biblische Schlange einerseits und als naturwissenschaftliche Struktur der DNA-Doppelhelix andererseits.

Der Kunstraum wird so zum Denkraum, die Installation von Judit Villiger zur Relativitätstheorie menschlicher Erkenntnis.

Fr 15–20, Sa/So 13–17 Uhr,  
Bodanstrasse 7a. Bis 8. Mai.

## Videos aus der Cité des Arts im Tiefparterre

Wahrnehmung geht der Erkenntnis normalerweise voraus, und so hat die Künstlerin Judit Villiger für das Tiefparterre vier Künstlerkollegen eingeladen, die ebenfalls in Paris arbeiteten und sich mit Wahrnehmung beschäftigten.

Der Blick der Kamera gibt eine scheinbar unreflektierte Sicht auf die Welt wieder: der meditative Blick der *longue durée* auf das Lichterspiel an den Hausfassaden der Ile de la Cité von Georgette Maag (Zürich); die Interferenzen, die sich als impressionistische *Moirée*-Artefakte ergeben, wenn zwei gerasterte Fotos gegeneinander ver-



schieben werden, von Sandra Skateboardern durchkreuzt Capaul (Zürich); der Wienerin wird; und schliesslich der explizit subjektive Blick von Gela ausgerichteter Blick auf den Samsonidse (Freiburg i.Br.), der Himmel, der unerwartet von bis zur eigenen Befindlichkeit durchdringt. (dk)